

Michael Wüger

Anhaltend günstige Verbrauchskonjunktur in Österreich

Anders als etwa in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA stieg die Konsumquote in Österreich in der Rezessionsphase 1979/1982 und stützte so die Wirtschaftsentwicklung. Zwischen 1983 und 1985 stabilisierte sich die Sparquote in Österreich auf niedrigem Niveau.

In der Rezession 1979/1982 erwies sich der private Konsum in Österreich als Konjunkturstütze. Während in der Bundesrepublik Deutschland und auch in den USA die Konsumquote in dieser Rezession im Gegensatz zu anderen Rezessionsphasen und auch im Widerspruch zu theoretischen Vorstellungen zurückging, ist sie in Österreich gestiegen. Für diese gegenläufige Entwicklung dürften mehrere Gründe maßgebend gewesen sein. Zunächst dürfte Sparen — zumindest jener Teil, der nicht gefördert wird — in Österreich mehr als in den anderen Ländern eine Rest- und nicht eine Plangröße sein. Angesichts der schlechten Einkommensentwicklung in dieser Phase dämpfte daher das Bestreben, den gewohnten Konsumstandard beizubehalten, die Sparentwicklung in Österreich deutlicher. Eine weitere Ursache dürfte die Bedeutung der Zinssätze gewesen sein. Während in der Bundesrepublik Deutschland (RWI, 1983, DIW, 1983) die Zinsen in dieser Rezessionsphase einen signifikanten Einfluß auf die Sparentwicklung ausübten, reagierten die Österreicher auf das höhere Zinsniveau überwiegend mit Umschichtungen des Sparkapitals (Wüger, 1985). Auch die merkliche Verteuerung der Kredite hat die Konsumnachfrage in Österreich nicht so stark getroffen wie in anderen Ländern, da nur ein relativ geringer Teil der Käufe dauerhafter Konsumgüter durch Kredite finanziert wird (Wüger, 1981).

Ein Grund für die von der Bundesrepublik Deutschland und von den USA abweichende Entwicklung der

Konsumquote Österreichs in der Rezession 1979/1982 dürfte auch in der unterschiedlichen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt liegen. Die Arbeitslosigkeit erhöhte, wie ein Zeitquerschnittvergleich für die USA, die Bundesrepublik Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien und Schweden in der Rezession 1979/1982 zeigt, in dieser Zeit die Sparquo-

Konsum in Österreich in der Rezession 1979/1982 Konjunkturstütze

te deutlich (Wüger, 1983). Für Österreich ließen sich wohl zu Beginn der achtziger Jahre erstmals dämpfende Einflüsse einer Konsumklimaverschlechterung auf bestimmte Gütergruppen (dauerhafte Konsumgüter) feststellen (Breuss — Wüger, 1986). Da die Arbeitslosigkeit nie jenes alarmierende Niveau wie in den Vergleichsländern erreichte, war der Einfluß auf den Gesamtkonsum jedoch gering.

Die Erhöhung der Mehrwertsteuer im Jahr 1984 löste wie ähnliche Maßnahmen in der Vergangenheit 1983 in Österreich Vorkäufe aus (Puwein — Stankovsky — Wüger, 1984), denen 1984 Kaufausfälle in annähernd gleicher Höhe folgten. Die fiskalische Maßnahme destabilisierte demnach die Konsumnachfrage.

Nach einem weitgehend störungsfreien Normaljahr 1985 bescherten 1986 Dollar- und Erdölpreisverfall der österreichischen Wirtschaft Terms-of-Trade-Gewinne von real rund 21 Mrd S (nominell rund 30 Mrd S). Davon kam rund ein Drittel den privaten Haushalten zugute (Breuss et al., 1986).

Infolge des Verfalls von Dollarkurs und Erdölpreisen nahmen die Einkommen der privaten Haushalte 1986 deutlich zu, 1987 wurden sie zusätzlich durch eine Steuertarifanpassung aufgefüllt. Da die Verbraucher ihre Konsumausgaben erst verzögert an die Einkommensentwicklung anpassen, und aufgrund von Unsicherheit und schlechten mittelfristigen Einkommenserwartungen stieg die Sparquote deutlich. 1987 erreichte sie einen historischen Höchstwert.

Da Energieausgaben zumindest kurzfristig "Zwangskonsum" sind, führen Preissteigerungen kurzfristig zu einem Anstieg der Konsumquote: Das Geld für die erhöhten Energieausgaben wird der Konsum-Spar-Entscheidung entzogen. Preissenkungen begünstigen hingegen einen Anstieg der Sparquote, weil die Ersparnisse aus der Energieverbilligung nicht vollständig in den Konsum fließen müssen.

International (außer in den USA) stieg daher 1986 die Sparquote. In Österreich hatte sie sich zwischen 1983 und 1985 auf niedrigem Niveau stabilisiert, 1986 war der höchste Anstieg seit 1978 zu beobachten. Auch

Konsumhypothesen zur Erklärung der Entwicklung der Sparquote in den Jahren 1986 und 1987

Nach der von *Brown* (1952) entwickelten „Habit-Persistence-Hypothese“ reagieren die Konsumenten verzögert auf die Änderung von Rahmenbedingungen. Bei raschem Einkommenswachstum passen sie ihre Ausgaben aufgrund von Trägheitseffekten erst mit einem gewissen Timelag dem neuen, höheren Einkommensrend an, sodaß die Sparquote steigt. Umgekehrt sinkt die Sparquote in Phasen schlechter Einkommensentwicklung.

Die „Rainy-Days-Hypothese“ folgt aus der Lebenszyklus- (*Modigliani – Brumberg*, 1954, *Ando – Modigliani*, 1963) bzw. permanenten Einkommenshypothese (*Friedman*, 1957). Danach hängt der Konsum eng von den Einkommenserwartungen ab. Erwarten die Konsumenten mittelfristig nur mäßige Einkommenszuwächse, so werden sie in der Gegenwart ihre Sparquote erhöhen, um ihr mittelfristiges Konsumziel finanzieren zu können (man spart also für die schlechte Zeit an). Dadurch wird die Spar- bzw. Konsumquote zu einer „Vorhersage“ künftiger Einkommensänderungen (*Campbell*, 1987).

Nach dem Anstieg der Sparquote in den Jahren 1986 und 1987 implizieren diese Hypothesen ein – unterschiedlich rasches – Absinken in den folgenden Jahren. Wenn der steile Anstieg der Sparquote überwiegend auf eine verzögerte Anpassung der Konsumausgaben an die kräftigen Einkommenssteigerungen der Jahre 1986 und 1987 zurückzuführen war, ist mittelfristig mit einem langsamen Absinken der Sparquote zu rechnen. Nach der Rainy-Days-Hypothese wäre hingegen ein rascher Rückgang zu erwarten, weil die Abflachung im mittelfristigen Einkommensrend bereits im Konsum vorweggenommen wurde (*Jäger – Neusser*, 1988).

nach internationalem Maßstab war er sehr hoch – mehr als doppelt so rasch wie etwa in der Bundesrepublik Deutschland. 1987 nahm die Sparneigung der privaten Haushalte in Österreich bei günstiger Einkommensent-

wicklung infolge der Steuertarifanpassung (Entlastungseffekt nominell 11 Mrd S) weiter zu und erreichte ihr bisher höchstes Niveau. Erstmals überschritt in diesem Jahr die Sparquote in Österreich jene der BRD.

Als Ursache für den steilen Anstieg der Sparquote in Österreich können Realzinseffekte weitgehend ausgeschlossen werden. Ebenso scheint die These, die Konsumenten hätten die Erdölverbilligung als transitorischen Schock eingestuft, als Erklärung für die Zunahme der Sparquote kaum haltbar, da in diesem Fall die Sparquote nicht auch 1987 noch hätte steigen dürfen. Eher scheinen die Trägheit im Konsumentenverhalten („Habit Persistence“) sowie die zunehmende Unsicherheit und pessimistischere Zukunftserwartungen der privaten Haushalte („Saving for the Rainy Days“) für die Entwicklung der Sparquote verantwortlich gewesen zu sein (siehe Kasten).

Verringerung der Sparquote ermöglicht 1988 kräftiges Konsumwachstum

Unsicherheiten über die Entwicklung des privaten Konsums im Jahr 1988 löste international der „Schwarze Montag“ im Oktober 1987 aus. Zwar wurde von vornherein die direkte Beeinträchtigung des Konsums in

Europa durch die Turbulenzen auf den Finanzmärkten als gering eingeschätzt (*Nerb*, 1987), da nur ein kleiner Teil der europäischen Haushalte Aktien besitzt (BRD 10%, Österreich 2% bis 3%) und daher von Kurseinbrüchen direkt betroffen ist. Wichtiger als die direkten Auswirkungen des Bör-

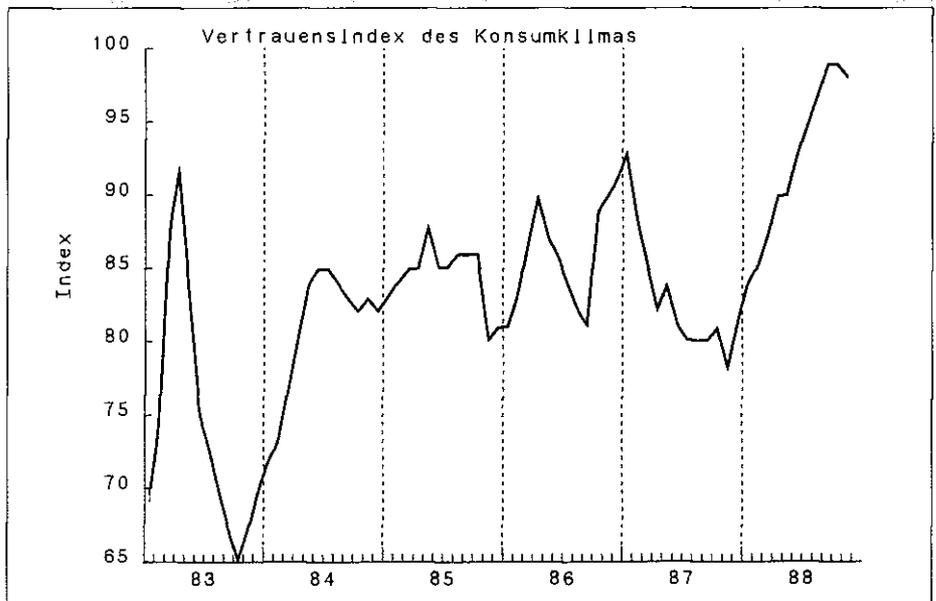
1988 wurde das höchste reale Konsumwachstum seit 1983 erzielt. Auch im internationalen Vergleich war die Steigerung hoch. Insbesondere die Nachfrage nach den einkommenselastischen dauerhaften Konsumgütern expandierte kräftig. Die Sparquote ging um 1 Prozentpunkt zurück.

senkrachs auf den Konsum erschienen daher die indirekten, insbesondere die psychologischen Faktoren. Diesen kommt nämlich in höher entwickelten Ländern, in denen das Einkommen den lebensnotwendigen Bedarf weit übersteigt, zumindest bei der Anschaffung von höherwertigen Konsumgütern (dauerhaften Konsumgütern) und von Dienstleistungen Bedeutung zu.

Der Rückgang der Konsumklimaindikatoren betrug in Europa nach dem „Schwarzen Montag“ nur knapp ein Fünftel des Rückschlags nach dem ersten Erdölpreisschock im Jahr 1973 und weniger als ein Drittel der

Entwicklung des Konsumklimas

Abbildung 1



Nach dem „Schwarzen Montag“ im Oktober 1987 verbesserte sich das Vertrauen der Konsumenten unerwartet rasch. Der Einbruch war in den USA viel tiefer gewesen.

Verschlechterung nach dem zweiten Erdölpreisschock. In den USA verringerte sich das Verbrauchervertrauen zunächst deutlicher als in Europa; der Rückgang war etwa halb so groß wie nach dem ersten und größer als nach dem zweiten Erdölpreisschock. Das Konsumklima erholte sich in den USA jedoch rascher wieder (Nerb, 1987)

In Österreich war das Konsumklima durch den Börsenkrach wie im übrigen Europa nur wenig beeinträchtigt, und anders als nach den Energiekrisen verbesserte sich das Vertrauen der Konsumenten sehr rasch wieder. Einer günstigen Entwicklung der Konsumnachfrage kam zudem entgegen, daß die Konjunktur international dank einer Lockerung der Geldpolitik und dank der Koordination der Wirtschaftspolitik nach dem Börsenkrach nicht abbrach, sondern sogar anzog (Breuss, 1988)

Gegen Jahresende 1987 verstärkte sich die Nachfrage der privaten Haushalte in Österreich nicht zuletzt infolge der Aufhebung des dritten Mehrwertsteuersatzes für die meisten "Luxusgüter" deutlich. Im IV. Quartal überschritten die Ausgaben der privaten Haushalte das Niveau des Vorjahres real um 5,1%. Saisonbereinigt waren sie zu Jahresende um 3,6% höher als im Durchschnitt der ersten drei Quartale. Im IV. Quartal 1987 wuchsen darüber hinaus die Konsumausgaben erstmals seit 1985 gleich stark wie die Masseneinkommen. Der Trend zu höheren Sparquoten war damit gebrochen.

Im I. Quartal 1988 hielt die Konsumnachfrage saisonbereinigt das hohe Niveau des IV. Quartals 1987. Gegenüber der niedrigen Vergleichsbasis (später Ostertermin, „Luxussteuerloch“ 1987) ergab sich im Vorjahresvergleich eine reale Konsumsteigerung von 5,5%, im Durchschnitt des II. Quartals gaben die privaten Haushalte real um 3,5% mehr aus als ein Jahr zuvor. Daraus ergibt sich im 1. Halbjahr 1988 ein Konsumwachstum von 4,5%; das ist die höchste reale Steigerung seit dem 2. Halbjahr 1983, als die Ankündigung, mit 1. Jänner 1984 die Mehrwertsteuer zu erhöhen, einen Kaufboom auslöste. Im III. Quartal 1988 waren die Ausgaben

der privaten Haushalte um 3% höher als vor einem Jahr¹⁾

Dieses kräftige Konsumwachstum (I bis III. Quartal +3,9%) konnte nur durch eine Verringerung der Sparneigung finanziert werden. Gemessen an der Masseneinkommensentwicklung ging die Sparquote im Durchschnitt der ersten drei Quartale um gut 3 Prozentpunkte zurück. Da sich die übrigen Einkommensteile (Einkommen aus Besitz und Unternehmung), für die es unterjährig keine verlässlichen Daten gibt, günstiger als die Masseneinkommen entwickelt haben dürften, wird durch diese Berechnung der tatsächliche Rückgang der Sparquote sicher überzeichnet. Gegen Jahresende dürfte mit der Einschränkung der Sparförderung im Zuge der Steuerreform 1989 die Sparneigung wieder etwas zugenommen haben; gemessen am gesamten verfügbaren Einkommen wird für das Jahr 1988 mit einem Rückgang der Sparquote um rund 1 Prozentpunkt gerechnet.

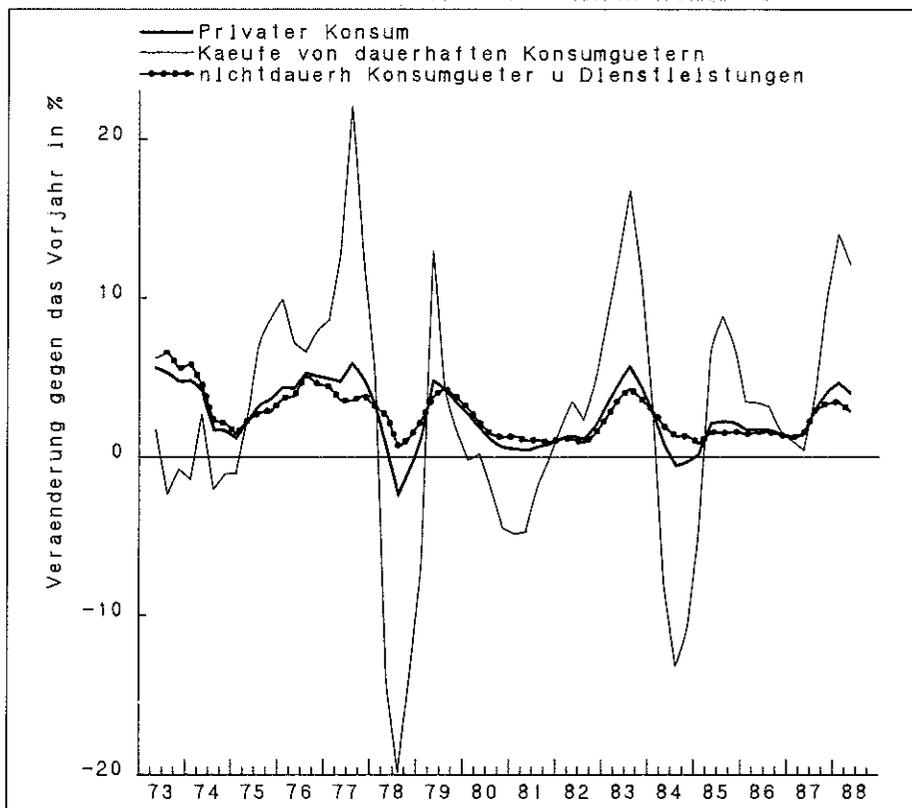
Das Nachlassen der Sparneigung entsprach den Erwartungen nach der Habit-Persistence- und nach der Rainy-Days-Theorie. Die Einkommensgewinne aus der Erdölverbilligung wurden als permanent erachtet und flossen 1988 verstärkt in den Konsum. Darüber hinaus dürfte die Ankündigung der Steuerreform 1989 die mittelfristigen Einkommenserwartungen der privaten Haushalte verbessert haben.

Der geringeren Sparneigung der österreichischen Haushalte entspricht eine verstärkte Verschuldungsbereitschaft. Das Volumen der Konsumkredite (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an diese Personengruppen) nahm im Durchschnitt der ersten drei Quartale um rund 17 Mrd S zu, um 26,4% stärker als vor einem Jahr.

Die lebhaftere Konsumneigung und die erhöhte Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte dürfte auch mit einer Besserung des Kon-

Entwicklung des privaten Konsums
Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte, real

Abbildung 2



Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern hat investitionsähnlichen Charakter und reagiert besonders stark auf Konjunkturschwankungen. Wegen der guten Konjunktur wuchs sie 1988 überdurchschnittlich.

¹⁾ Daten für das IV. Quartal sind zur Zeit noch nicht verfügbar

Entwicklung des privaten Konsums

Übersicht 1

	1985	1986	1987	1988			I bis III Qu
				I Qu	II Qu	III Qu	
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Nahrungsmittel und Getränke	15	24	16	50	39	29	39
Tabakwaren	14	27	-25	-23	-25	-73	-41
Kleidung	-13	03	16	51	03	11	20
Wohnungseinrichtung und Hausrat ¹⁾	21	13	36	182	89	44	101
Heizung und Beleuchtung	76	15	52	-70	-49	-78	-66
Bildung Unterhaltung Erholung	52	27	62	80	20	65	54
Verkehr	33	00	-03	61	62	19	45
Warendirektimporte	-11	36	177	104	17	105	79
Sonstige Güter und Leistungen	24	20	11	40	38	41	40
Privater Konsum insgesamt	22	16	24	55	35	30	39
Dauerhafte Konsumgüter	62	31	24	239	123	24	120

¹⁾ Einschließlich Haushaltsführung

sumklimas — insbesondere der Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit — zusammenhängen²⁾. Nach Erhebungen des Instituts für empirische Sozialforschung (IFES) lag der Vertrauensindex (arithmetisches Mittel aus der Einschätzung der gegenwärtigen finanziellen Lage der erwarteten künftigen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) im III. Quartal um 21,2%, der Indikator der Arbeitsplatzsicherheit sogar um 140,8% über dem Vorjahresniveau

Nachdem in den Jahren 1986 und 1987 der Wachstumsvorsprung des privaten Konsums in Österreich gegenüber der Bundesrepublik Deutschland verlorengegangen war, entwickelte sich die Konsumnachfrage 1988 in Österreich wieder dynamischer als in Deutschland. Dies ist umso bemerkenswerter als in der Bundesrepublik Deutschland durch die zweite Stufe des Steuersenkungsgesetzes 1986/1988 und weitere Entlastungen, die aus dem "Neunziger-Reformpaket" vorgezogen wurden (Nierhaus, 1987), die Budgets der Verbraucher in der Bundesrepublik Deutschland 1988 insgesamt um rund 11 Mrd. DM entlastet wurden. Während aber in Österreich die Sparquote 1988 zurückging, stieg sie in der Bundesrepublik Deutschland leicht an.

Ähnlich wie in Österreich verharrte auch in der Bundesrepublik Deutschland die Konsumneigung zu Jahresbeginn 1988 saisonbereinigt auf dem hohen Niveau des Vorquartals. Wegen der niedrigen Vergleichs-

basis (später Ostertermin 1987) waren die Ausgaben in der Bundesrepublik Deutschland real um 4,6% höher als im Vorjahr. Die Wachstumsabschwächung im II. Quartal (+1,8%) war ebenso markant wie in Österreich. Im III. Quartal (+1,9%) stabilisierte sich das reale Konsumwachstum. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale nahm der private Konsum in der BRD (+2,7%) um 1,2 Prozentpunkte schwächer zu als in Österreich.

Die konjunkturreaktive Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern war in Österreich erwartungsgemäß besonders dynamisch. Die Ausgaben für diese Güter überstiegen das Vorjahresniveau im Durchschnitt von Jänner bis September um 12%. Der Einzelhandel setzte in diesem Zeitraum mit optischen und feinmechanischen Erzeugnissen real um 14,3%, mit Möbeln und Heimtextilien um 12,6% und mit elektrotechnischen Erzeugnissen um 11,2% (Einkaufstouristen aus Ungarn) mehr um als im Vorjahr. Günstig entwickelte sich auch der Geschäftsgang des Einzelhandels mit Uhren und Schmuckwaren (+9,2%). Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen für Unselbständige übertraf das Vorjahresniveau im Durchschnitt der ersten neun Monate um 4,3%. Da sich die Nachfrage zu den oberen Hubraumklassen verschob und die Katalysatorpflicht eine Qualitätssteigerung bedeutet, nahmen die Ausgaben viel stärker zu (real +13,7%) als die Neuzulassungen³⁾.

Ähnlich wie die dauerhaften Konsumgüter reagieren auch die Ausga-

ben für Urlaub im Ausland deutlich auf Konjunkturschwankungen. Dementsprechend nahmen die Ausgaben für Auslandsurlaube überdurchschnittlich zu (Durchschnitt I bis III. Quartal +7%). Auch die Warendirektimporte österreichischer Haushalte stiegen 1988 wieder kräftig (+7,9%).

Dank Energieverbilligung und milder Witterung blieben die realen Ausgaben für Heizung und Beleuchtung im Durchschnitt der ersten drei Quartale 1988 um 6,6% unter dem Vorjahresergebnis. Rückläufig waren auch die Ausgaben der privaten Haushalte für Tabakwaren (-4,1%).

Konsumwachstum in Österreich 1989 unvermindert

1989 wird international mit einem Nachlassen der wirtschaftlichen Dynamik und einer Verlangsamung des Konsumwachstums gerechnet. Nach der Schätzung der "Euro-Consum"⁴⁾ verringert sich das durchschnittliche reale Konsumwachstum der sieben beteiligten Länder (Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Schweden, Belgien) von 3,3% im Jahr 1988 auf

Infolge der Steuerreform, die die Budgets der privaten Haushalte per Saldo um 12 Mrd. S entlastet, wird die Konsumdynamik in Österreich im Gegensatz zur internationalen Entwicklung 1989 nicht nachlassen. Wie im Durchschnitt der sieben an „Euro-Consum“ beteiligten Länder wird sich die Sparquote etwa auf dem Vorjahresniveau stabilisieren.

2,4% im Jahr 1989. Die Sparquote wird sich demnach 1989 auf dem Niveau des Vorjahres stabilisieren.

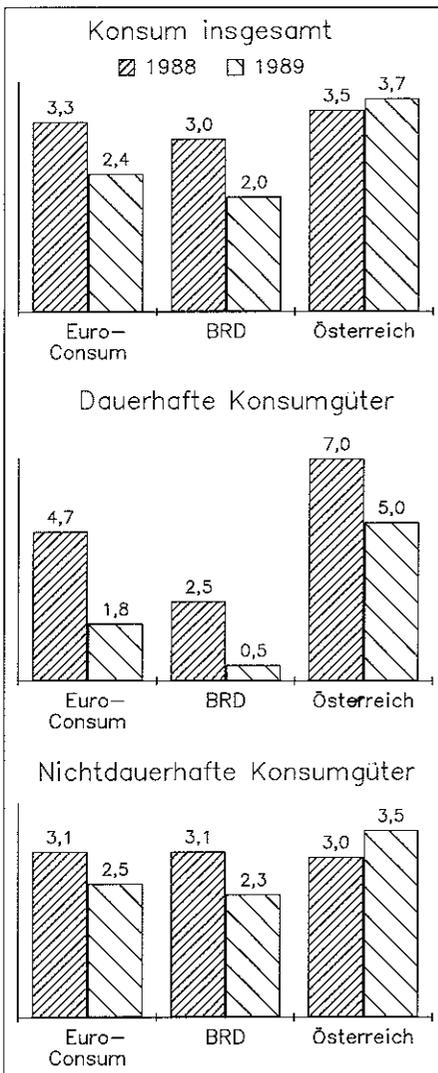
Für Österreich wird hingegen 1989 keine Verlangsamung des Konsumwachstums erwartet. Nach der jüngsten Prognose des WIFO werden die Ausgaben der privaten Haushalte 1989 real um 3,7% höher sein als ein Jahr davor (nach einer Zunahme um 3,5% im Durchschnitt des Jahres 1988). Der schon 1988 beobachtete Wachstumsvorsprung des privaten Konsums gegenüber der Bundesre-

²⁾ In Österreich ging die Arbeitslosenrate 1988 erstmals seit 1980 wieder zurück.

³⁾ Siehe auch Puwein W., "Pkw-Bestand wächst wieder rascher", in diesem Heft.

⁴⁾ "Euro-Consum" ist ein Verband europäischer Wirtschaftsforschungsinstitute, der es sich zum Ziel gesetzt hat, den privaten Konsum von einem harmonisierten europäischen Gesichtspunkt her zu analysieren.

**Internationale Konsum- Abbildung 3
prognosen**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Im Gegensatz zur internationalen Entwicklung wird sich das Wachstum des privaten Konsums in Österreich 1989 nicht verlangsamen.

Nach Schätzungen des IFO-Instituts (Nierhaus, 1988) schmälern die Erhöhung wichtiger Verbrauchsteuern und die Einführung einer Verbrauchsteuer auf Erdgas die Kaufkraft der Verbraucher um rund 9 Mrd DM. Zudem bewirkt eine Quellensteuer auf Zinserträge per Saldo einen Entzugseffekt von 4 Mrd DM. Insgesamt wird also die Kaufkraft der privaten Haushalte um 13 Mrd DM eingeschränkt. Dazu kommt, daß die zusätzlich erzielten Leistungseinkommen der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach der Entlastung im Jahr 1988/1989 wieder der vollen Steuerprogression unterliegen. Bei einem erwarteten Anstieg der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme von 3,5% wird der Netto-Einkommenszuwachs infolge des Progressioneffekts nur 2,5% betragen. Da die übrigen Einkommensteile (übertragene Einkommen, nicht entnommene Gewinne sowie Vermögenseinkommen) stärker zunehmen werden, rechnet das IFO-Institut mit einer nominellen Steigerungsrate des persönlich verfügbaren Einkommens von insgesamt 3,5%. Real (nach Ausschaltung der Preissteigerung) dürfte nach den Schätzungen des IFO-Instituts der Zuwachs rund 1% betragen.

In Österreich entlastet die Steuerreform die Einkommen 1989 um 17 Mrd S an Lohn- und Einkommensteuer. Dem steht ein Kaufkraftentzug durch die Einführung der Kapitalertragsteuer und durch Änderungen der indirekten Steuern⁵⁾ von rund 5 Mrd S gegenüber. Insgesamt werden also die Budgets der privaten Haushalte um rund 12 Mrd S entlastet. Dementsprechend wird der Nettozuwachs der Realeinkommen je Arbeitnehmer nach der jüngsten WIFO-Prognose 2,7% betragen (brutto +0,8%). Vor allem wegen einer weiteren Zunahme der Zahl der Beschäftigten werden die Netto-Masseneinkommen (Nettoeinkommen der Unselbständigen) 1989 noch stärker zunehmen (+3,2%). Da sich die Einkommen aus Besitz und Unternehmung überdurchschnittlich entwickeln dürften, wird das reale verfügbare Einkommen 1989 in Österreich

real um 3,9% höher sein als ein Jahr zuvor.

Ähnlich wie im Durchschnitt der sieben in der Euro-Consum zusammenarbeitenden Länder und wie in der Bundesrepublik Deutschland 1988 (nach der Steuerreform) wird die Sparquote in Österreich 1989 etwa auf dem Vorjahresniveau verharren. Die günstige Entwicklung des Konsums wird insbesondere in der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (+5%) sichtbar werden. Dies steht im Gegensatz zur Entwicklung in den sieben Euro-Consum-Ländern. Da die Nachfrage nach diesen Gütern auf Einkommenschwankungen stärker reagiert, wird die erwartete Konjunkturabschwächung die Expansion der Ausgaben für diese Güter dämpfen; die Nachfragesteigerung wird deshalb unter dem Durchschnitt bleiben.

Literaturhinweise

Ando A, Modigliani F. 'The Life Cycle Hypothesis of Saving: Aggregate Implications and Tests' American Economic Review 1963 53(1)

Breuss F. 'Konjunktur in den westlichen Industriestaaten durch Börsenkrach kaum beeinträchtigt' WIFO-Monatsberichte 1988 61(6)

Breuss F, Pollan W, Stankovsky J, Wüger M. 'Volkswirtschaftliche Effekte der Importverbilligung 1986' WIFO-Monatsberichte 1987 60(4)

Breuss F, Wüger M. 'Consumer Climate Data in Macroeconomic Consumption Functions' Empirica 1986, 13(1)

Brown T M. 'Habit Persistence and Lags in Consumer Behavior' Econometrica 1952, 20(3)

Campbell J. 'Does Saving Anticipate Declining Labour Income? An Alternative Test of the Permanent Income Hypothesis' Econometrica 1987 55(8)

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Deutsche Strukturberichterstattung Berlin, 1983

Friedman M. A Theory of Consumption Function Princeton N J 1957

Jäger, A, Neusser K. 'Die moderne aggregierte Theorie des Konsum- und Sparverhaltens: Eine empirische Studie für Österreich' Österreichisches Forschungsinstitut für Sparkassenwesen Schriftenreihe Sonderband 1988

Modigliani F, Brumberg R. 'Utility Analysis and the Consumption Functions: An Interpretation of Gross Section Data' in Kurihara K K (Hrsg.) Post Keynesian Economics, London, 1954

Nerb G. '1988: Gedämpfte Aussichten für Konsum in Europa' IFO-GFK-Konsumreport 1987 (November)

Nierhaus W. 'Konsumprognose 88' IFO-GFK-Konsumreport 1987 (Dezember)

publik Deutschland wird sich dadurch noch vergrößern (auf rund 1,7 Prozentpunkte)

Der Grund für die unterschiedliche Dynamik des Konsums in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich liegt in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Während in Deutschland ein Kurswechsel der Finanzpolitik der Bundesregierung die Perspektiven der Verbrauchskonjunktur spürbar verschlechtert, stärkt die Steuerreform in Österreich die Kaufkraft der privaten Haushalte.

⁵⁾ Die Steuerreform sieht einen höheren Umsatzsteuersatz auf Garagenmieten, eine Erhöhung der Versicherungsteuer sowie die Streichung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes für Einkommen aus freien Berufen vor. Die Erhöhung der Tabakwarenpreise führt zu Mehreinnahmen an Tabaksteuer. Demgegenüber werden die Alkoholsteuer auf Wein und die Mehrwertsteuer für Aufgußgetränke gesenkt.

Nierhaus W. "Konsumprognose 89" IFO-GFK-Konsumreport 1988 (November)
Puwein W. Stankovsky J. Wüger M. "Vorziehkäufe im Jahr 1983" WIFO-Monatsberichte 1984 57(4)
Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsfor-

schung (RWI) Deutsche Strukturberichterstattung Essen 1983
Wüger M. "Dauerhafte Konsumgüter — Nachfrage und Ausstattung der österreichischen Haushalte" WIFO-Monatsberichte 1981 54(2)
Wüger M. "Tendenzen der privaten Nachfrage" in

WIFO Wirtschaftliche Perspektiven Österreichs in den achtziger Jahren, Gutachten im Auftrag der Creditanstalt, Wien 1983
Wüger, M. "Der private Konsum im Strukturwandel" WIFO-Monatsberichte 1985 58(11)

D AMIT IHRE COMPUTERFORMULARE BEEINDRUCKEN

Ueberreuter & Formulare
 2100 KORNEUBURG, INDUSTRIESTRASSE 1
0 22 62/55 55-0

FÜR SIE SIND WIR IMMER AUF DRAHT: